

C2 · Hören · Lösungen

Übungssatz 8

Teil 1

2 Punkte je richtiger Antwort; höchstens 30 Punkte. Das Beispiel wird nicht bewertet.

Neuausrichtung der Hafenfestspiele

Nachrichtensprecherin: Die Hafenfestspiele eröffnen ihre diesjährige Saison im ehemaligen Packhaus. Mit dem Wechsel an der Spitze erhält das Festival auch einen Publikumsrat. Dessen Mitglieder sollen etwa prüfen, wie verständlich die Besucherinformationen sind, und Vorschläge für Veranstaltungen rund um die Aufführungen entwickeln. Welche Stücke auf die Bühne kommen und wer sie inszeniert, entscheidet weiterhin die künstlerische Leitung. Der Rat soll Erfahrungen einbringen, die in den Büros des Festivals bislang selten ankamen. Anknüpfen will die neue Leiterin dabei an die Gespräche zwischen Ensemble und Publikum: Ihre Vorgänger hatten diese im vergangenen Sommer nach ausgewählten Vorstellungen erprobt. Nun werden sie fortgeführt und im gedruckten Programm angekündigt, damit Besucher ihren Heimweg entsprechend planen können. Für die weitere Öffnung des Festivals stellt die Kulturstiftung zusätzliche Unterstützung in Aussicht. Sie betrifft die nächste Spielzeit und setzt voraus, dass die Festspiele ein Konzept vorlegen, aus dem hervorgeht, wie unterschiedliche Besuchergruppen beteiligt werden sollen. Erst auf dieser Grundlage wird über die Bewilligung entschieden. Bis dahin arbeitet das Festival mit seinem bereits beschlossenen Etat.

Essensplanung in einer Betriebskantine

Reporterin: Kurz vor Mittag füllt sich die Kantine des Geräteherstellers Talwerk. Wie viele Beschäftigte tatsächlich kommen, lässt sich aus den Dienstplänen kaum ablesen: Manche arbeiten auswärts, andere verschieben ihren Bürotag kurzfristig. Küchenleiterin Anja Riedel steht deshalb morgens vor der Frage, wie viel sie vorbereiten soll. Seit Kurzem können Beschäftigte ihr Mittagessen vorab auswählen. Damit bekommt die Küche rechtzeitig eine Größenordnung für Einkauf und Zubereitung. Für spontane Gäste wird ebenfalls gekocht; sie können während der üblichen Ausgabezeiten kommen. Wer sich vorher festlegt, hat allerdings sein gewähltes Gericht sicher.

Frau Anja Riedel: Ohne Bestellung schauen Sie einfach, was wir noch anbieten. Heute ist beispielsweise der Auflauf schon weg, aber es gibt noch Eintopf. Uns hilft das Verfahren beim Portionieren. Auf den zurückgegebenen Tellern bleibt inzwischen weniger liegen. Ob wir insgesamt weniger Lebensmittel wegwerfen, kann ich daraus noch nicht ableiten. Wir erfassen jetzt zusätzlich, was beim Vorbereiten übrig bleibt und was nach der Ausgabe in den Behältern liegt. Erst wenn wir diese Mengen zusammen betrachten, wissen wir, wo wir tatsächlich etwas erreicht haben.

Orientierung auf Wanderwegen

Reporter: Wer im Höhenwald wandert, begegnet demselben Ausflugsziel unter verschiedenen Namen. Auf älteren Wegweisern steht Waldschänke, auf neueren Forsthaus, obwohl beide dasselbe Gebäude meinen. Gerade an Abzweigungen führt das zu ratlosem Kartenstudium. Der Wanderverein ersetzt deshalb nach und nach die Schilder und legt für jedes Ziel eine durchgehend verwendete Bezeichnung fest. Bei den Schwierigkeitsangaben ist diese Abstimmung bereits erfolgt: Sie richten sich im gesamten Wegenetz nach derselben Einteilung. Die Arbeiten werden abschnittsweise durchgeführt. Sobald ein alter Wegweiser abgenommen wird, befestigen die Helfer gut sichtbare provisorische Pfeile. Diese bleiben hängen, bis die neue Beschilderung montiert ist. So lässt sich die jeweilige Strecke auch während des Austauschs verfolgen. Wie wichtig der genaue Standort eines Schildes ist, zeigte ein Probelauf mit Gästen, die das Gebiet noch nicht kannten. Sie gingen an einer Abzweigung geradeaus und entdeckten den vorgesehenen Wegweiser erst beim Zurückschauen. Auf dem Plan hatte seine Position übersichtlich gewirkt. Nun wird er einige Meter vor die Abzweigung versetzt, wo Wandernde die Information erhalten, solange sie ihre Richtung noch wählen können.

Erinnerungen an einen stillgelegten Güterbahnhof

Reporterin: Für die Ausstellung zum Güterbahnhof West führt das Team Gespräche mit ehemaligen Beschäftigten. Statt sie dafür in ein Studio einzuladen, begleitet es die Befragten über das frühere Betriebsgelände. An Laderampen und Stellwerken erläutern sie, welche Handgriffe dort nötig waren. Die vertrauten Orte sollen Erinnerungen an Einzelheiten anregen, nach denen sich am Schreibtisch kaum gezielt fragen ließe. Die zusätzlichen Umgebungsgerausche nimmt das Team dafür in Kauf. Bei der zeitlichen Einordnung eines Bahnsteigumbaus musste es dagegen nachbessern. Zunächst war der Eingriff der Zeit nach der Stilllegung zugeordnet worden. Dann brachten Anwohner datierte Fotos: Darauf ist der veränderte Bahnsteig zu sehen, während der Bahnhof noch in Betrieb war. Die Zeitleiste wird entsprechend korrigiert. An den Hörstationen werden die Gesprächsausschnitte nach Tätigkeiten erschlossen. Wer etwa erfahren möchte, wie Waren geprüft wurden, findet unter diesem Stichwort Beiträge aus mehreren Gesprächen. Ein Personenverzeichnis ist dort nicht vorgesehen; die Namen erscheinen jeweils beim abgespielten Ausschnitt. Damit orientiert sich der Zugang an den Arbeitsabläufen und setzt nicht voraus, dass Besucher bereits einzelne Beschäftigte kennen.

Neue Nutzung eines Hallenbads

Nachrichtensprecher: Für die künftige Bibliothek im ehemaligen Hallenbad kann nun ein Entwurf ausgearbeitet werden. Der Gemeinderat hat die Mittel für den Planungsauftrag freigegeben. Mit den ausgearbeiteten Unterlagen soll anschließend eine belastbare Kostengrundlage vorliegen, auf deren Basis der Rat gesondert über das Geld für die Bauarbeiten entscheidet. Bei der Planung spielt die Geschichte des Hauses eine besondere Rolle. Neben dem vorgesehenen Lesebereich soll ein Stück des alten Beckenrandes offen sichtbar bleiben. Wer dort später ein Buch aufschlägt, soll noch erkennen können, dass an dieser Stelle einmal geschwommen wurde. Die Architektinnen müssen dabei einen sicheren Übergang zwischen dem erhaltenen Bauteil und den neuen Aufenthaltsflächen entwickeln. Zur weiteren Ausgestaltung lädt die Gemeinde kommende Woche zu einem öffentlichen Abend ein. Die Entscheidung, das Gebäude als Bibliothek zu nutzen, ist bereits gefallen. Besprochen werden soll nun, zu welchen Zeiten das Haus zugänglich sein wird und wie sich Gruppen die zusätzlichen Räume teilen können. Die Verwaltung bittet besonders Vereine und künftige Nutzer, ihre konkreten zeitlichen Bedürfnisse mitzubringen. Diese sollen in das Betriebskonzept einfließen.

1: nein

The planned remit concerns audience access and accompanying events; programme decisions remain with the artistic management.

2: ja

The planned chronology places the initial discussions before the change of management.

3: nein

The planned funding applies to the following season and remains conditional on a participation plan.

4: ja

The planned primary purpose is preparation planning under variable attendance.

5: nein

The planned restriction concerns guaranteed dish choice, while ordinary serving times remain available.

6: ja

The planned assessment distinguishes plate returns from food left in preparation and service.

7: nein

The planned change standardises destination names at junctions; difficulty classification was already consistent.

8: ja

Temporary markings are planned between removal and replacement.

9: ja

The planned trial shows a sign being noticed too late and subsequently moved.

10: nein

The team conducts the interviews on the former railway grounds to prompt detailed recollections and accepts the additional ambient noise. The statement reverses that location decision. This tests L2.20 without repeating the decision about reconciling contradictory accounts.

11: ja

Dated photographs are planned to establish that a platform alteration preceded the closure.

12: nein

Visitors select excerpts by work activity. The report explicitly excludes a person directory and distinguishes selection from the names displayed during playback. This tests L2.20 through an access procedure and does not repeat the distinction between recording consent and publication consent.

13: nein

The planned decision funds design work, with construction finance awaiting a later decision.



14: ja

The planned reading space retains a visible section of the pool edge as evidence of the building's former use.

15: nein

The library use is already settled; the planned meeting concerns operating arrangements.

Assessment targets

Aufgabe 1 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 2 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 3 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 4 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 5 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 6 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 7 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 8 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 9 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 10 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 11 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 12 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 13 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 14 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 15 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Teil 2

4 Punkte je richtiger Antwort; höchstens 20 Punkte. Das Beispiel wird nicht bewertet.

Eine Unternehmensübernahme als Seminarthema

Frau Sylvia: Für unsere Seminararbeit würde ich gern die geplante Übernahme von Bergfalt nehmen. An dem Hersteller von Outdoorzubehör könnten wir ziemlich konkret untersuchen, was ein Eigentümerwechsel für einen regional verwurzelten Betrieb bedeutet. Wir hätten einen überschaubaren Fall und trotzdem unterschiedliche Interessen.

Mann Markus: Das finde ich für die Arbeit auch geeignet. Zumal der Abschluss noch aussteht und wir verfolgen könnten, wie sich die Beteiligten positionieren. In der Ankündigung des Käufers steht, dass der Name Bergfalt erhalten bleiben soll. Das klingt erst einmal nach Kontinuität.

Frau Sylvia: Ja, wobei ein vertrauter Schriftzug am Gebäude wenig darüber verrät, wem sich die Firma künftig verpflichtet fühlt. Wenn Entscheidungen anderswo fallen, können die Beziehungen zu den Ausbildungsbetrieben und Zulieferern hier allmählich an Bedeutung verlieren. Die Marke würde dann noch auf die Region verweisen, während die alltägliche Zusammenarbeit mit ihr ausdünnt.

Mann Markus: Das kann passieren. Der Käufer könnte den örtlichen Ursprung sogar weiter für die Werbung nutzen und zugleich Aufträge nach ganz anderen Kriterien vergeben. Den Namen zu behalten schützt diese Verbindungen also nicht. Trotzdem sehe ich in dem Einstieg auch eine Chance für die Geschäftsleitung: Mit den finanziellen Mitteln der Gruppe dürfte sie endlich Vorhaben angehen können, die sich erst nach mehreren Jahren auszahlen.

Frau Sylvia: Du meinst die Entwicklung neuer Materialien?

Mann Markus: Zum Beispiel. Wer jeden Winter neu um die Finanzierung kämpfen muss, schiebt solche Projekte leicht auf. Ich erwarte, dass die Leitung künftig über längere Zeiträume planen kann. Der Käufer hat ja ein Interesse daran, dass Bergfalt etwas Eigenständiges in die Gruppe einbringt.

Frau Sylvia: Geld wäre vorhanden, das sehe ich auch. Ob die Leitung darüber so verfügen dürfte, wie du annimmst, möchte ich allerdings erst beurteilen, wenn die Zuständigkeiten feststehen. Es könnte für jedes Entwicklungsvorhaben eine Zustimmung der Zentrale nötig werden. Aus einer gut gefüllten Kasse folgt für mich noch keine größere Freiheit.

Mann Markus: Welche Unterlagen würdest du denn als Erstes auswerten?

Frau Sylvia: Ich würde zuerst mit Beschäftigten sprechen. Sie wissen aus ihrem Arbeitsalltag, welche Abteilungen voneinander abhängen und was verloren ginge, wenn man einzelne Aufgaben herauslöst. Das würde ich bei der Bewertung höher gewichten als die Präsentation, mit der sich der Käufer öffentlich vorstellt. Dort erscheint alles schlüssig; im Betrieb zeigt sich, welche Voraussetzungen hinter solchen Plänen stehen.

Mann Markus: Die Beschäftigten wären auf jeden Fall wichtige Gesprächspartner. Nur würde ich mich noch nicht festlegen, welcher Seite wir mehr Gewicht geben. Sie kennen ihre Abläufe, der Käufer muss erläutern, was er verändern will. Welche Auskunft weiterhilft, hängt für mich zunächst von unserer konkreten Frage ab.

Frau Sylvia: Dann nehmen wir die Zusage zum Standort. Solange offenbleibt, ob dort weiterhin entwickelt, produziert oder nur noch verwaltet wird, kann ich mit dem Versprechen wenig anfangen. Man müsste aufzählen, welche Tätigkeiten tatsächlich vor Ort bleiben sollen. Ein Gebäude mit Firmenlogo ist schließlich auch dann noch da, wenn die wesentlichen Aufgaben schon verlagert wurden.

Mann Markus: Genau diese Präzisierung brauchen wir. Erst mit den Aufgaben lässt sich abschätzen, welche beruflichen Möglichkeiten am Ort bestehen bleiben. Ein Empfang und eine kleine Vertriebsstelle hätten für die Gemeinde eine andere Bedeutung als eine Entwicklungsabteilung mit Ausbildung. Das sollten wir bei jeder Standortzusage auseinanderhalten.

Frau Sylvia: Mich interessiert besonders, wie solche Formulierungen jetzt ausgehandelt werden. Wer kann eine genauere Zusage verlangen, wer gibt sich mit einer allgemeinen Versicherung zufrieden? Dafür würde ich gern noch weitere Stellungnahmen einholen, solange die Verhandlungen laufen.

Mann Markus: Ich würde unsere Zeit lieber anders einsetzen: die jetzigen Ankündigungen festhalten und nach der Übernahme noch einmal nachsehen, welche Entscheidungen wirklich getroffen wurden. Dieser Vergleich würde unserer Arbeit mehr bringen als zusätzliche Wortmeldungen vor dem Abschluss. Dann könnten wir an konkreten Vorgängen zeigen, was aus den Zusagen geworden ist.

Frau Sylvia: Für deine Frage passt das. Ich möchte bei der laufenden Aushandlung bleiben; gerade die noch offenen Formulierungen sind mein Gegenstand. Lass uns beide Ansätze morgen mit der Seminarleiterin besprechen, bevor wir unseren Untersuchungszeitraum festlegen.

16: beide

Sylvia contrasts the retained name with diminishing regional relationships: "während die alltägliche Zusammenarbeit mit ihr ausdünnt". Markus agrees that "Den Namen zu behalten schützt diese Verbindungen also nicht." Both support the possibility stated.

17: Person 2: Markus

Markus predicts that "die Leitung künftig über längere Zeiträume planen kann". Sylvia acknowledges available money but withholds the predicted organisational benefit: "Aus einer gut gefüllten Kasse folgt für mich noch keine größere Freiheit."

18: Person 1: Person 1: Sylvia

Sylvia explicitly prioritises employees' knowledge: "Das würde ich bei der Bewertung höher gewichten als die Präsentation, mit der sich der Käufer öffentlich vorstellt." Markus recognises their relevance but says "Nur würde ich mich noch nicht festlegen, welcher Seite wir mehr Gewicht geben."

19: beide

Sylvia requires that "welche Tätigkeiten tatsächlich vor Ort bleiben sollen" be specified. Markus explicitly endorses the qualification: "Genau diese Präzisierung brauchen wir." He then explains its significance for local employment.

20: Person 2: Person 2: Markus

Markus states the comparative preference: "Dieser Vergleich würde unserer Arbeit mehr bringen als zusätzliche Wortmeldungen vor dem Abschluss." Sylvia retains a different research aim: "Ich möchte bei der laufenden Aushandlung bleiben".

Assessment targets

Aufgabe 16 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 17 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 18 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 19 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 20 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Teil 3

5 Punkte je richtiger Antwort; höchstens 50 Punkte. Das Beispiel wird nicht bewertet.

Zusammenarbeit auf dem Werkcampus Auenhof

Mann, Moderator: Frau Mertens, auf dem Werkcampus Auenhof sollen mehrere bisher getrennte Unternehmensbereiche zusammenkommen. Sie beraten das Projekt zur Arbeitsorganisation. Wann sind Sie dazugekommen?

Frau Eva Mertens: Als die künftigen Arbeitsabläufe geplant wurden. Damals haben wir mit den Abteilungen durchgesprochen, welche Arbeitsschritte sie allein erledigen und wo sie aufeinander angewiesen sind. Aus solchen Gesprächen ergeben sich Anforderungen an die Räume, die man einem Grundriss zunächst gar nicht ansieht.

Mann, Moderator: Was soll sich durch das Zusammenziehen verbessern?

Frau Eva Mertens: Wir wollen Nähe herstellen. Damit meine ich, dass ich mit einer konkreten Frage unkompliziert an die dafür zuständige Person herankomme. Es hilft mir wenig, wenn sie im Nachbarzimmer sitzt, ich aber erst über mehrere Vermittler einen Termin erbitten muss. Auf dem Campus sollen Zuständigkeiten leicht zu erkennen sein und direkte Kontakte zum normalen Arbeitsablauf gehören. Die räumliche Anordnung kann das erleichtern; sie muss durch passende Vereinbarungen ergänzt werden.

Mann, Moderator: Nun ändern sich Arbeitsweisen. Wie weit lässt sich das beim Einrichten berücksichtigen?

Frau Eva Mertens: Da achten wir auf Nutzungsreserve. Ein Raum soll später mit wenigen Eingriffen eine andere Aufgabe übernehmen können. Nehmen Sie einen bereits täglich genutzten Projektraum: Seine Arbeitstische und Präsentationsflächen sind beweglich. Wenn das Team künftig mit größeren Mustern arbeitet, lässt sich die Einrichtung dafür umstellen, ohne Wände aufzubrechen. Diese Möglichkeit wird beim Einzug noch gar nicht ausgeschöpft. Trotzdem steckt sie bereits in der Auswahl der Ausstattung und erspart später aufwendige Umbauten.

Mann, Moderator: Zur neuen Organisation gehören auch gemeinsame Anwesenheitstage. Halten Sie das für sinnvoll?

Frau Eva Mertens: Wenn ein Team vorher benennen kann, wofür es sich tatsächlich am selben Ort braucht, unterstütze ich das. Etwa für die gemeinsame Begutachtung eines Musters oder eine Abstimmung, bei der mehrere Fachrichtungen unmittelbar zusammenarbeiten müssen. Diese Aufgaben gehören dann bewusst auf den gemeinsamen Tag. Sonst reisen alle an und verbringen den Vormittag einzeln in Videokonferenzen. Meine Zustimmung hängt also daran, dass die Anwesenheit von der Arbeit her begründet und entsprechend vorbereitet wird.

Mann, Moderator: Bei der Entwicklung wurde der Einzug verschoben. Was war da ausschlaggebend?

Frau Eva Mertens: Das Team steckte mitten in einem laufenden Vorhaben. Für die abschließenden Arbeitsschritte waren die gewohnte Anordnung der Geräte und der unmittelbare Zugriff auf die bisherigen Unterlagen wichtig. Ursprünglich sollte die Abteilung zusammen mit den anderen umziehen. Dann haben die Verantwortlichen entschieden, sie das Projekt noch in ihrer bisherigen Umgebung abschließen zu lassen. Der spätere Termin sollte verhindern, dass man kurz vor dem Abschluss funktionierende Abläufe auseinandernehmen und am neuen Ort erst wieder herstellen muss.

Mann, Moderator: Einige Bereiche konnten ihre Abläufe schon probeweise erproben. Was wurde dabei verändert?

Frau Eva Mertens: Bei den Besprechungsräumen zeigte die Buchungsübersicht oft Vollbelegung, während mehrere Räume leer standen. Termine waren ausgefallen oder verlegt worden, die Reservierungen liefen weiter. Jetzt bestätigen die Nutzer zu Beginn, dass sie den Raum tatsächlich übernehmen. Bleibt diese Bestätigung aus, gibt das System ihn nach einer kurzen Frist wieder frei. Dadurch kann jemand, der gerade einen Platz für ein Gespräch sucht, auf eine verlässlichere Übersicht zugreifen.

Mann, Moderator: Auf dem Gelände gibt es außerdem eine gemeinsame Werkstatt. Können kleinere Partnerbetriebe die ebenfalls nutzen?

Frau Eva Mertens: Ja. Entscheidend ist, dass die Personen, die dort arbeiten werden, zuvor die vorgeschriebene Einweisung absolviert haben. Danach können sie Werkstattzeiten vereinbaren. Ein kleiner Betrieb kann also aus seiner eigenen Werkhalle anreisen und dort etwas bearbeiten, auch für ein Vorhaben außerhalb der Zusammenarbeit mit dem Hauptunternehmen. Dafür muss er weder Räume auf dem Campus mieten noch einen Auftrag dieses Unternehmens vorweisen. Die Einweisung bezieht sich auf die jeweiligen Nutzer, weil sie mit den Geräten und den örtlichen Abläufen vertraut sein müssen.

Mann, Moderator: Die Zusammenlegung soll auch Fläche sparen. Wo sehen Sie dabei Schwierigkeiten?

Frau Eva Mertens: Mir macht Sorge, wenn eine allgemeine Vorgabe zur Flächenverringerung gleichmäßig auf alle Teams heruntergerechnet wird. Auf einer Gesamtübersicht sieht das vielleicht überzeugend aus. Ein Team braucht aber ungestörte Konzentration, ein anderes führt vertrauliche Gespräche, ein drittes muss Bauteile auslegen können. Wenn man diese Unterschiede übergeht, fehlt hinterher genau der Raum, der für die jeweilige Arbeit notwendig ist. Deshalb würde ich jede Verringerung an den konkreten Tätigkeiten prüfen.

Mann, Moderator: Sie sprechen neben den Räumen auch von unsichtbaren Wegen. Was verstehen Sie darunter?

Frau Eva Mertens: Unsichtbare Wege sind die Abstimmungsschritte, die ein Anliegen durchlaufen muss, bevor es bearbeitet werden kann. Da wird etwas geklärt, ergänzt und schließlich freigegeben. Hier geht es um das Verfahren, nachdem die zuständige Stelle erreicht ist. Man kann also einen direkten Ansprechpartner haben und trotzdem lange warten, weil der Vorgang zwischen mehreren Freigabestufen zirkuliert. Solche Abläufe zeichnen wir gemeinsam mit den Beteiligten auf.

Mann, Moderator: Hat diese Betrachtung schon zu einer konkreten Verbesserung geführt?

Frau Eva Mertens: Bei Materialbestellungen beispielsweise. Früher kam zunächst nur die gewünschte Materialangabe an. Wofür es gebraucht wurde, musste die bearbeitende Stelle häufig anschließend erfragen, um die Bestellung richtig einzuordnen. Jetzt wird der Verwendungszweck gleich beim Anlegen angegeben. Damit steht der Zusammenhang von Anfang an zur Verfügung. In diesem Ablauf wurden die nachträglichen Rückfragen daraufhin seltener. Die zusätzliche Angabe am Anfang erspart den Beteiligten also spätere Unterbrechungen.

Mann, Moderator: Wie geht es weiter, sobald der Campus eine Weile genutzt wird?

Frau Eva Mertens: Vereinbart ist eine gemeinsame Auswertung durch die Abteilungen. Sie tragen wiederkehrende Schwierigkeiten zusammen und klären, wodurch sie entstehen. Daraus leiten sie passende Änderungen ab, die zunächst in einem begrenzten Bereich ausprobiert werden. Erst anhand dieser Erfahrungen entscheiden sie, ob die jeweilige Änderung bestehen bleibt. So kann etwa eine andere Raumvergabe sinnvoll sein, während bei einem anderen Problem die Zuständigkeiten geklärt werden müssen. Die Ursache bestimmt, was wir erproben.

Mann, Moderator: Frau Mertens, vielen Dank für das Gespräch.

21: b

The planned definition concerns practical access to the relevant person, not a spatial or attendance measure.

22: a

The planned explanation defines reserve as adaptability of existing space.

23: c

The planned opinion supports attendance days conditionally on a defined collaborative purpose.

24: b

The planned chronology identifies continuity of a current project as the reason for moving later.

25: c

The planned change releases reserved rooms that remain unused after the confirmation period.

26: a

The planned access condition is prior instruction of the users.

27: b

The planned reservation concerns the fit between an aggregate space target and different working requirements.

28: c

The planned definition concerns the sequence of coordination steps needed to get a request handled.

29: a

The planned account attributes fewer follow up questions to earlier provision of the intended use.

30: b

The planned procedure combines joint examination of recurring problems with limited trials of changes.

Assessment targets

Aufgabe 21 · L2.16: Choose the option that restates the meaning a speaker gives to a term

Aufgabe 22 · L2.16: Choose the option that restates the meaning a speaker gives to a term

Aufgabe 23 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 24 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 25 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 26 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 27 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 28 · L2.16: Choose the option that restates the meaning a speaker gives to a term

Aufgabe 29 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 30 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Official reference

pdfs/sources/C2/c2_modellsatz.pdf · pages 15, 16, 17, 18, 19, 20, 35, 36, 37, 38, 39, 40